

JOHANNES KOTTJÉ

HÄUSER AM HANG

ATTRAKTIVE LÖSUNGEN FÜR
BESONDERE GRUNDSTÜCKE



Purismus mit klassischen Akzenten

Wohnhaus mit Büro und Einliegerwohnung über der Donau

Entwurf: fabi architekten

Manch ein Hanghaus entsteht auf einem Bauplatz, der vorher als unbebaubar galt, sei es bei der Bevölkerung oder auch nach Meinung von auf Standardlösungen getrimmten Planern und Immobilienverkäufern. Wenn jedoch selbst ein für seine um die Ecke gedachten Entwürfe bekannter Architekt wie Stephan Fabi einer Bauherrin von einem Grundstück, für das sie sich begeistert, abrät, muss es sich um einen wirklich schweren Fall handeln.

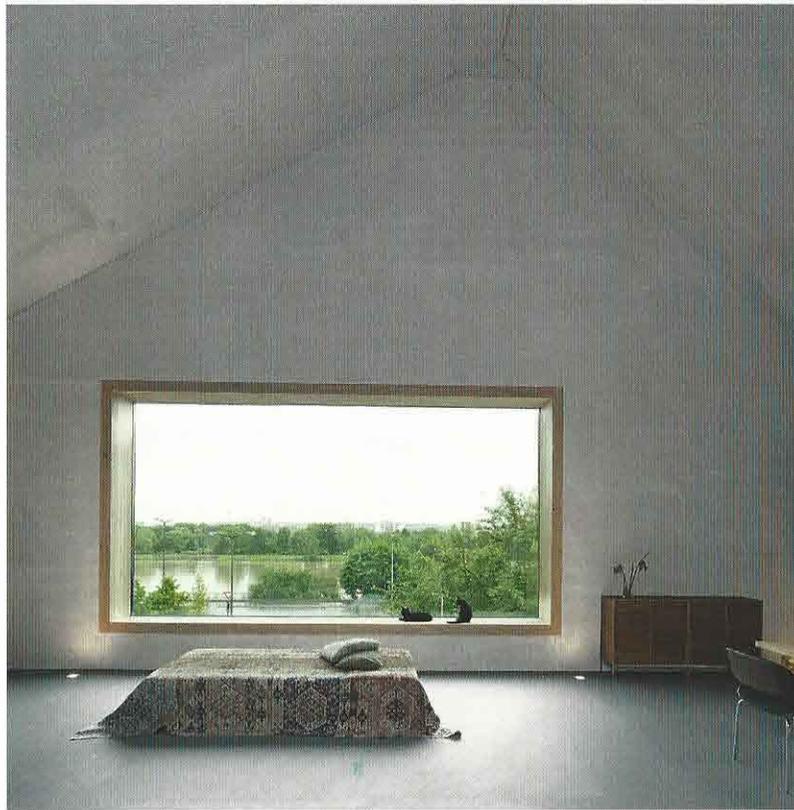
Die Einzelheiten wie Baugrund, Topografie oder Lage hier aufzuzählen, wäre müßig, letztlich entscheidend ist das Ergebnis. Denn bauen der Architekt und die Bauherrin doch gemeinsam auf besagter Parzelle, spricht das für eine solche Ausdauerfähigkeit aller Beteiligten, dass Extravaganz und hohe Qualität des Gebäudes fast schon selbstverständlich sind.

Der Bauplatz am Fuß eines schon von den Römern bewirtschafteten Weinbergs liegt unmittelbar an einer Bundesstraße, eine alte, hohe

rechte Seite Dezent fügen sich die unteren Geschosse in den Hang, der markante Teil des Hauses schwebt darüber.

unten Vom Hang aus ist nur ein Vollgeschoss des Hauses zu erkennen. Die partiell überdachte Terrasse bietet weiten Blick, ohne von der Straße aus eingesehen werden zu können.



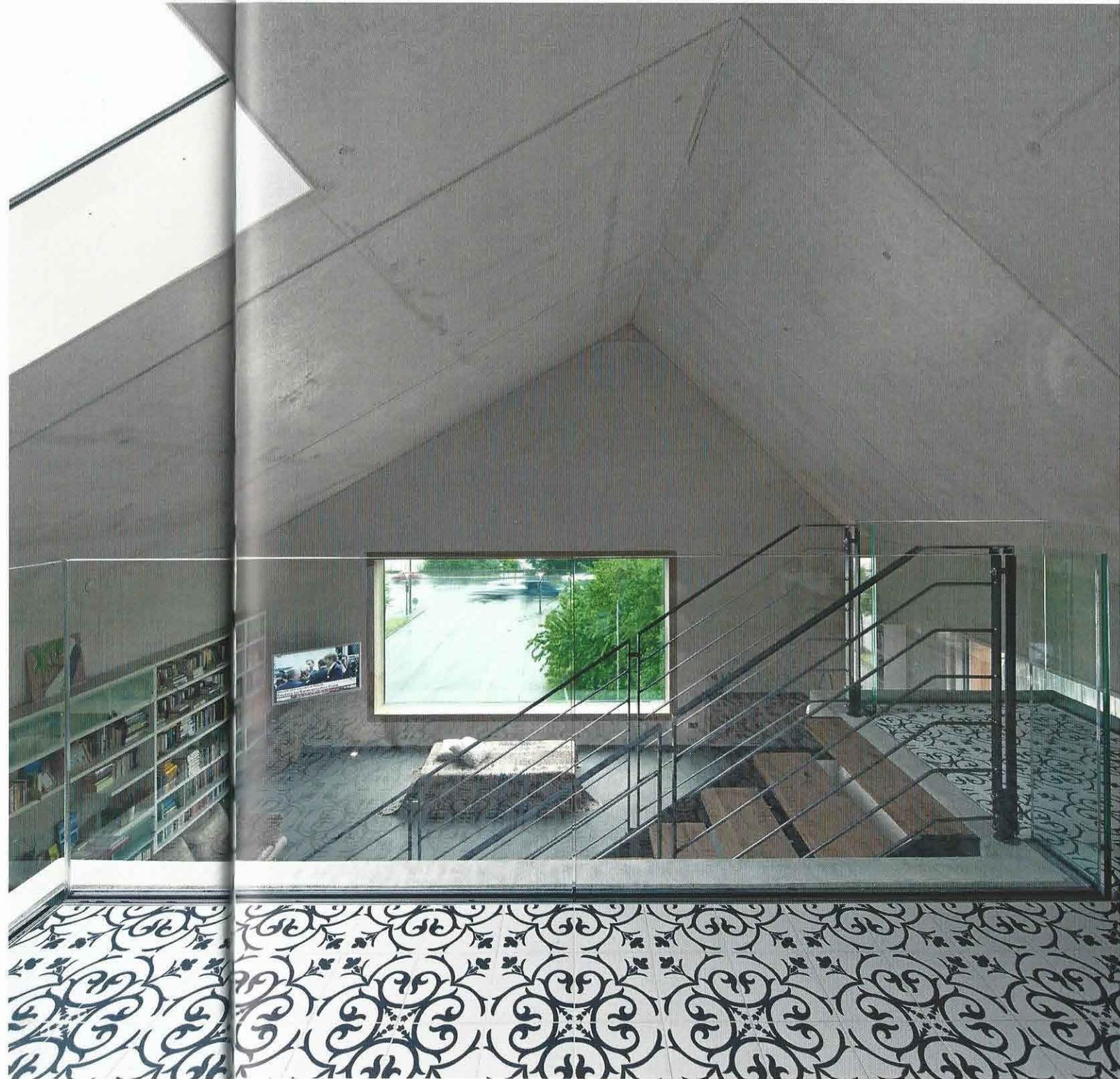


oben Durch die ruhige Gestaltung des Innenraums und die Holzbekleidung des Fenstergewändes erscheint der

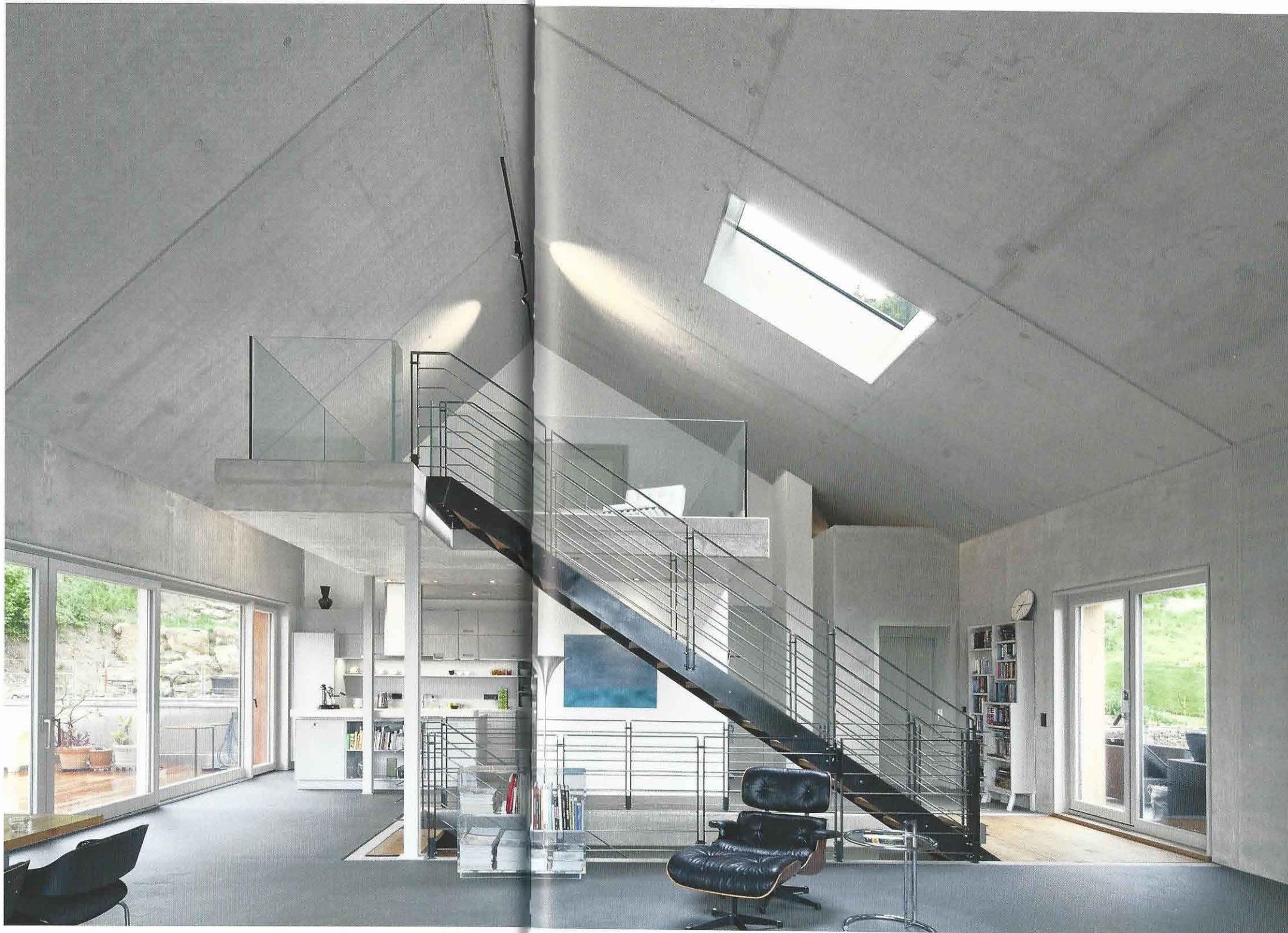
Blick über die Donau wie ein gerahmtes Bild. rechts Klassische Zementfliesen auf der

Galeriebene setzen einen pfiffigen Kontrastpunkt zum Sichtbeton-Purismus des zweigeschossigen Wohnraums.

Stützmauer fängt das Gelände ab. Für den Neubau wurde sie durchbrochen und das Untergeschoss mit Garage tief in den Hang geschoben. Seine Sichtbetonfassade geht nahtlos über in die Brüstung eines vor dem Eingangsgeschoss durchlaufenden Balkons, zugleich oberes Podest der von der Straße heraufführenden Rampen-Treppe. Auf dieser Ebene sind eine Einliegerwohnung sowie zwei Büroräume der Bauherrin, von denen einer auch als Gästezimmer fungiert, untergebracht. Darüber kraxt ein eineinhalbgeschossiger Baukörper mit Satteldach so weit aus, dass seine Giebelseite mit der Betonfassade des Untergeschosses fluchtet – das Eingangsgeschoss ist kaum noch wahrnehmbar, die mit rohem Lärchenholz vertikal bekleideten Obergeschosse wirken schwebend. Schnörkellos und ohne jeden Überstand, leicht asymmetrisch und mit wenig Fenstern, wirkt diese Interpretation des Urhauses wie ein ausgehöhlter Monolith.



Zu beiden Längsseiten wurde dem Wohnraum Terrassen vorgelagert. In seinem hinteren Bereich, unter der Galerieebene, findet sich die offene Küche, rechts im Bild der Aufzugschacht.



Auch das Innere ist klar und einfach strukturiert: Lediglich im hinteren, hangnahen Gebäudeteil sind auf der unteren der beiden Ebenen Schlaf- räume mit Bad und auf der oberen ein galerieartig erschlossener Studioraum abgetrennt. Davor bietet ein zweigeschossiger, luftiger Wohn-/Ess-Allzweckraum über 80 Quadratmeter Fläche und damit einen grandiosen Lebensmittelpunkt für die Bewohner des Hauses.

Nur wenige, gezielt gerahmte Ausblicke verbinden Innenräume und Umgebung, große Glasfassaden waren weder gewünscht noch wären sie dem Ort angemessen gewesen. Umso bedeutungsvoller sind das von außen verspiegelte „Schau-Fenster“ mit Blick zur ruhig dahin- fließenden Donau, das „Himmels-Fenster“ oberhalb von Wohnbereich und Treppe zum Beobachten der Wolken und Sterne und das „Berg-Fens- ter“ mit Blick zu den Weinreben im Hintergrund. Trotz der relativ gerin- gen Fensterflächen gelang es, Licht bis in die Tiefen des Gebäudes zu bringen. Erreicht wird dies insbesondere über den breiten Treppen- schacht unter dem „Himmels-Fenster“.

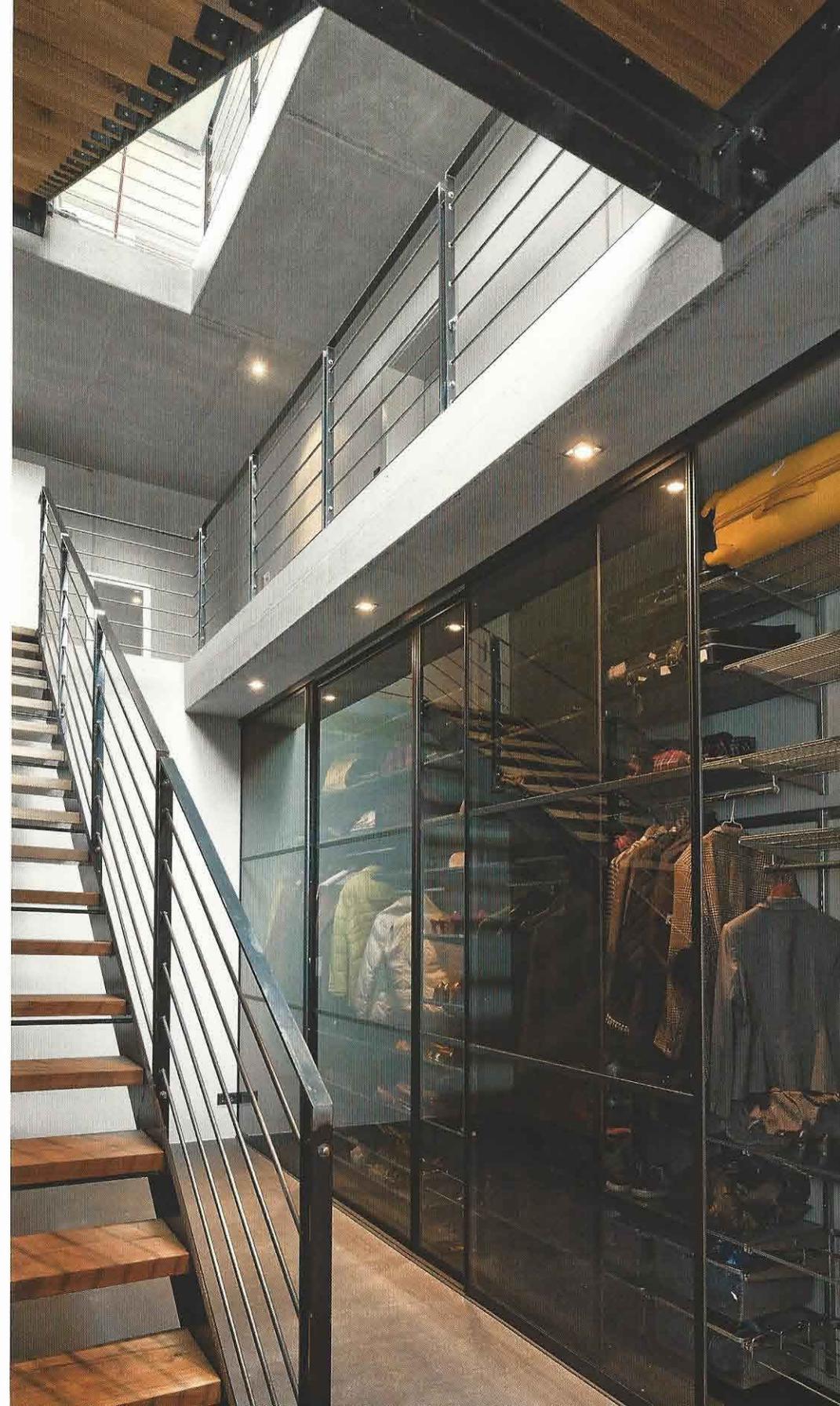
Die Konstruktion von Wänden und Dach aus industriellen Betonferti- gtelementen ist innen sicht- und spürbar. Ergänzt wird sie durch über- wiegend gespachtelte Bodenflächen. Im Kontrast zu dieser puristischen Hülle stehen stilistisch gemischte Einrichtungsgegenstände in betont klassischen Formen oder im Chic vergangener Jahrzehnte. Auf dem Boden finden sich gewebte Teppiche, auf der Galerieebene und im Bad fest verlegte Ornament-Zementfliesen.

Beheizt wird das Haus durch ein Blockheizkraftwerk, das neben der Heizenergie auch den Strombedarf des Hauses deckt und die Lade- station für das Elektroauto der Bauherrin bedient.



links Das Bad wurde klassisch gehalten, die bodengleiche Dusche als kontrastierendes, modernes Element scheinbar frei ein- gestellt.

rechte Seite Durch verglaste, raumhohe Schiebetüren wurde das Innere der Garderobe zum ungewöhnlichen Gestaltungselement.



- | | |
|------------------------------------|-------------------------|
| 1 Eingang | 9 Patio |
| 2 Flur | 10 Terrasse Einlieger |
| 3 Bad | 11 Naturstein-Stützwand |
| 4 Abstell | 12 Zugang |
| 5 Luftraum | 13 Rampentreppe |
| 6 Arbeiten | 14 Wasserbecken |
| 7 Kochen/Essen/Wohnen
Einlieger | 15 Garten |
| 8 Schlafen Einlieger | 16 Lift |



Erdgeschoss



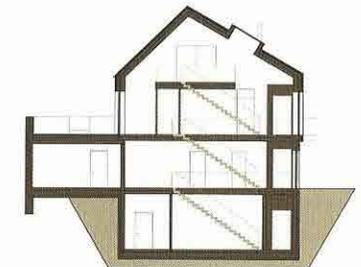
Untergeschoss



1. Obergeschoss



Galerie



Schnitt

Projektdate

Wohnfläche 410 m²

Bauweise Betonfertigelemente

Fassaden hinterlüftete, gedämmte

Bekleidung aus unregelmäßigen

Lärchenholzleisten

Fenster Holzrahmen

Wandoberflächen Sichtbeton

Fußböden Sichtestrich mit zementärer

Spachtelung, Zementmosaikfliesen

Beheizung Blockheizkraftwerk,

Fußbodenheizung

Fotos Herbert Stolz